

K2NEU16 Gerechte Gesellschaft

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 18.10.2020

Text

1 Gerechte Gesellschaft

2 Die Uni als Ort einer inklusiven Bildung hat eine besondere Verantwortung,
3 unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Unsere Hochschule soll für uns
4 deshalb ein Ort sein, an dem politische oder soziale Gleichheit gelebt wird. Als
5 Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe, marginalisierten Gruppen eine Stimme
6 zu geben und Ungerechtigkeiten entschlossen und gemeinsam entgegenzutreten.

7 Wir sehen dafür den Abbau von Barrieren als unerlässlich an. Ein wichtiger Punkt
8 dabei ist die Geschlechtergerechtigkeit, für die wir als queerfeministische
9 Hochschulgruppe besonders kämpfen. Zum anderen soll aber auch die allgemeine
10 Ungleichheit verringert werden. Dazu sollen friedliche und inklusive
11 Gesellschaften und starke Institutionen beitragen, zu welchen jede*r
12 uneingeschränkten Zugang haben muss! Durch die Partnerschaft,
13 Internationalisierung und Vernetzung tragen wir als Studierendenschaft und
14 Universität zu einem Wissenstransfer und -austausch bei. So können wir von
15 anderen Gruppen, Hochschulen und Ländern lernen!

16 Geschlechtergerechtigkeit:

17 Formulierung der UN zum SDG 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und Alle
18 zur Selbstbestimmung befähigen.“

19 Was wir bisher geschafft haben:

20 Als queerfeministische Hochschulgruppe sehen wir uns der
21 Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Dabei verstehen wir Geschlechter nicht
22 nur im binären System, sondern betrachten intersexuelle, nonbinäre,
23 transsexuelle und queere Personen als selbstverständlichen Teil
24 Seit jeher besetzen wir daher, im Sinne dieser Gerechtigkeit, unsere Plätze in
25 universitären und studentischen Gremien quotiert und setzen uns für quotierte
26 Redelisten in allen Gremien ein. Im Studierendenparlament konnten wir in der
27 letzten Wahlperiode eine solche quotierte Redeliste durchsetzen.

28 Auch haben wir uns in einem eigenen Antrag für Unisex-Toiletten, kostenlose
29 Hygieneprodukte in allen Waschräumen und geschlechtsunabhängige
30 Wickelmöglichkeiten für Studierende mit Kindern ausgesprochen.

31 Im AStA haben wir den Studierenden in den Toiletten bereits kostenlose
32 Monatshygieneprodukte zu Verfügung gestellt und haben mit dem
33 Gleichstellungsbüro zusammen dies auch für verschiedene Bibliotheken erreicht.
34 Mit der Beauftragung „Studium mit Kind“, wollen wir die Vernetzung studierender
35 Eltern durch das Studi-Kidz-Café weiter verstärken. Außerdem setzen sich die
36 Beauftragten dafür ein, dass die Strukturen an der Uni so geändert werden, dass
37 Studium und Kind nicht nur auf dem Papier miteinander vereinbar sind. In
38 Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro haben wir den Studi-Kidz-Zuschuss

39 angepasst. Dieser ist eine Möglichkeit zur Finanzierung von Babysitter*innen für
40 Studierende mit Kind

41 Im Rahmen einer großen Feminismus-Kampagne haben wir uns für Feminismus stark
42 gemacht und Studis für das Thema sensibilisiert. Auch haben wir durch
43 verschiedene Forderungen, im Rahmen dieser Kampagne, Aufmerksamkeit beim
44 Rektorat für das Thema geweckt.

45 Im AStA und im Studierendenparlament haben wir uns ebenfalls immer gegen
46 sexistische Äußerungen, wie z.B. durch den Pressesprecher der Uni, positioniert
47 und gezeigt, dass die Studierendenschaft offen und queerfeministisch ist!

48
49 Wir haben die Wahlordnung der Studierendenschaft geändert, damit kandidierende
50 Non-Binäre- und Trans-Personen auf ihren amtlichen Namen verzichten dürfen, wenn
51 sie noch keine offizielle Namensänderung durchbringen konnten. Bei der
52 diesjährigen Wahl werden sie zum ersten mal auf den Wahlzetteln bei dem Namen
53 genannt, den sie sich selbst gegeben haben.

54 Was wir noch tun wollen:

55 Wir fordern, die Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereich gleichwertig und
56 auf hohem Niveau auszustatten. Dies trägt dazu bei, dass die von den
57 Gleichstellungsbeauftragten geplanten Projekte besser umgesetzt werden können.

58 Weiter fordern wir die Einrichtung einer Sexismus-Beschwerdestelle, die auch
59 handlungsfähig ist. Hier können Vorfälle von Alltagssexismus, sexualisierter
60 Gewalt und übergriffigem Verhalten gemeldet werden. Die Person, die diese Stelle
61 besetzt muss Teil der von Sexismus primär betroffenen Gruppe sein und sollte
62 juristisches, sowie psychologisches Grundwissen haben. Die Stelle muss innerhalb
63 der Uni-Struktur angesiedelt sein, soll jedoch unabhängig arbeiten können.

64 Wir setzen uns dafür ein, dass FINT* (Frauen, inter, nichtbinäre und trans*)
65 Personen weiter gefördert werden. Hier spielt unserer Meinung nach die
66 Vernetzung von Studierenden, Doktorand*innen und Professor*innen eine zentrale
67 Rolle. Auf diese Weise können Vorbilder aufgezeigt und die Studierenden weiter
68 empowert werden.

69 Das Gleichstellungsbüro hat sich schon ausführlich mit der Verwendung
70 geschlechtergerechter Sprache auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein
71 Katalog von Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern die konsequente Umsetzung der
72 Empfehlungen und Tipps zur genderneutralen Sprache des Gleichstellungsbüros in
73 Arbeiten von Studierenden und Professor*innen. Hierzu sollen Einführungskurse
74 für alle Akteur*innen angeboten werden.

75 Im universitären Alltag werden wir immer wieder dazu aufgefordert uns einem
76 Geschlecht zuzuordnen. Für manche geschieht dies ohne einen zweiten Gedanken.
77 Wir solidarisieren uns jedoch mit allen queeren Menschen, die durch das binäre
78 Geschlechtersystem ausgeschlossen werden. Wir fordern, dass eine Anlaufstelle
79 für alle nicht-binären, alle transsexuellen und alle insexuellen Studierenden
80 eingerichtet wird. Dies kann z.B. in Form eines autonomen Referats geschehen.
81 Weiter setzen wir uns für den Bau von Unisex-Toiletten in allen Neubauten ein.
82 Hier sollen die Waschbecken direkt in der Toilettenkabine installiert werden.
83 Auf diese Weise wird zusätzlich ein kleiner Schutzraum für diskriminierte
84 Gruppen geschaffen.

85 In bestehenden Gebäuden sollen zusätzlich Unisex-Toiletten eingerichtet werden.

86 Außerdem wollen wir darauf hinwirken, dass Menschen, die ihren Vornamen abgelegt
87 und an ihre Geschlechtsidentität angepasst haben, an der Uni und in der
88 Gesellschaft auf keinen Fall mehr mit dem abgelegten Namen konfrontiert werden
89 dürfen.

90 Weiter fordern wir, dass bei allen neuen Investitionen auf Geschlechter-Fragen
91 Bezug genommen wird. Noch sind wir weit davon entfernt, die relativ
92 ausgeglichenen Geschlechterverhältnisse zu Beginn des Studiums
93 aufrechtzuerhalten. Ein Instrument, was dies langfristig ermöglicht, ist die
94 Kaskadenquotierung. Dies bedeutet, dass die Studienplätze nach FINT*-Plätzen und
95 offenen Plätzen geteilt werden. Die Anzahl der Studienplätze für FINT* im
96 Studiengang richtet sich dabei am Anteil der FINT* im vorangegangenen
97 Studiengang. Bei einem FINT*-Anteil von 40% im Bachelorstudiengang müssen so
98 mindestens 40% der anschließenden Masterstudienplätze für FINT* bereitgestellt
99 werden.

100 Die Repräsentation der Geschlechtervielfalt muss auch durch die Quotierung aller
101 Uni-Gremien erfolgen. Der AStA hat schon einen Schritt in die richtige Richtung
102 getan, indem er insgesamt quotiert besetzt wird. In Zukunft soll auch jedes
103 Referat quotiert werden und wir fordern von allen unseren
104 Koalitionspartner*innen ihre Plätze im AStA quotiert zu besetzen.
105 Wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft
106 abzubilden. Ausbaupotential sehen wir zum Beispiel im Kultursemesterticket und
107 den Kooperationspartner*innen. Wir wollen das Kultursemesterticket ausweiten und
108 Frauenteam der Sportvereine mit aufnehmen. Auf diesem Weg können wir
109 Frauensport in Bereichen männlicher Überrepräsentanz prominenter machen. Weiter
110 wollen wir zukünftig mehr auf die Repräsentation von FINT* Personen bei den
111 Kooperationspartner*innen achten und die Partner*innen vermehrt auf die
112 Verwendung genderneutraler Sprache hinweisen.
113 Wir stellen uns jeglicher Diskriminierung entgegen. Erste Schritte zum Erreichen
114 einer gerechten und offenen Gesellschaft stellen Bildung und Aufklärung dar. An
115 der Uni sollen diskriminierungsfreie Räume geschaffen werden. Der AStA soll hier
116 mit einem Diskriminierungsmelder vorangehen, um Diskriminierung an der Uni
117 sichtbar zu machen und so geschlossen dagegen vorgehen zu können.

118 Zentrale Forderungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit:

- 119 • mehr Gelder für Gleichstellungsbeauftragte
- 120 • Sexismus-Beschwerdestelle einrichten
- 121 • Kaskadenquotierung bei der Vergabe der Master- und Promotionsplätze
- 122 • Verwendung und Kurse zu geschlechtergerechter Sprache
- 123 • Unisex-Toiletten in allen Neubauten

124 Weniger Ungleichheit:

125 Formulierung der UN zum SDG 10: „Ungleichheit [...] verringern.“

126 Was wir bisher geschafft haben:

127 Als antifaschistische Hochschulgruppe, ist uns die Bekämpfung rechter Tendenzen
128 und Orientierungen in der Studierendenschaft besonders wichtig. Mit der

129 geschaffenen Beauftragung Antifaschismus, wollen wir genau diese Aufgabe
130 erfüllen. Die wichtige Arbeit der Beauftragung haben wir im AStA und im
131 Studierendenparlament durch verschiedene weitere Aktionen unterstützt. Eine
132 angemessene Gedenkkultur bedingt auch, dass NationalsozialistInnen und
133 Faschist*innen nicht länger geehrt werden. Daher gehört für uns die Umbenennung
134 aller Straßen, Plätze und Gebäude, die nach diesen Personen benannt sind zu
135 einem kritischen und notwendigen Umgang mit unserer Vergangenheit! Insbesondere
136 haben wir uns dazu positioniert im Fall der Wilhelm-Klemm- und der
137 Apffelstaedtstraße.

138 Aber nicht nur gegen Faschismus haben wir uns gestellt. Auch den ausufernden
139 Antisemitismus, der in dem Anschlag auf die Synagoge in Halle und ein Jahr später
140 beim Angriff auf die Hamburger Synagoge seine traurigen Höhen hatte, bekämpfen
141 wir mit allen Mitteln! Die Beauftragung "Antisemitismus bekämpfen" und der
142 Unvereinbarkeitsbeschluss der Studierendenschaft mit der BDS-Bewegung sind
143 unsere Antwort, damit "Nie Wieder!", nicht nur ein leeres Bekenntnis ist,
144 sondern wir auch aktiv dafür kämpfen, dass Jüd*innen hier sicher leben können!

145 Burschenschaften und Verbindungen haben wir durch Anträge im
146 Studierendenparlament bekämpft! So haben wir uns für die Streichung der
147 Franconia, einer faschistischen und sexistischen Burschenschaft, aus der
148 Matrikel eingesetzt. Auch haben wir mit dem Reader "Studentenverbindungen in
149 Münster" schon länger eine Informations-Broschüre zu dem Thema umgesetzt. Damit
150 haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für Studierende, sich selbstständig mit
151 dem Thema zu befassen.

152 Auch haben wir uns mit den Studierenden weltweit, besonders den Studierenden in
153 Hongkong und in Rojava solidarisiert, welche durch autokratische Staaten und
154 Diktator*innen in ihrem Leben und in ihrer Freiheit bedroht werden!

155 Mit dem Kultursemesterticket geben wir allen Studierenden die Möglichkeit,
156 unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, an der Kultur der Stadt
157 teilzuhaben. Wir evaluieren und erweitern die Angebote stetig und leisten so
158 einen großen Beitrag Barrieren und Hürden für finanziell und kulturell
159 benachteiligte Studierende abzubauen!

160 Was wir noch tun wollen:

161 Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen.

162 Wir setzen uns für eine antifaschistische Uni ein! Das beinhaltet sowohl eine
163 angemessene Gedenkkultur für die auch von Angehörigen der Universität Münster
164 begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus und des Kolonialismus, als auch
165 der Einsatz gegen heutige faschistische Tendenzen sowohl an der Uni als auch in
166 der Stadtgesellschaft.

167 Ebenso muss über diese Personen kritisch berichtet werden. ProfessorInnen und
168 wissenschaftliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt die
169 NationalsozialistInnen unterstützt haben, müssen klar benannt und kritisch
170 betrachtet werden.

171 Wo immer Nazis und Faschist*innen auftauchen, muss es oberste Pflicht sein ihnen
172 entgegenzutreten und ihnen zu zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind. Daher
173 fordern wir, als antifaschistische Hochschulgruppe, ein entschiedenes Engagement
174 der Universität und der Studierendenschaft gegen solche Tendenzen. Die
175 Universität und Studierendenschaft muss sich, im Sinne der Demokratie und

176 Freiheit und im Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes, selber als
177 antifaschistisch begreifen!

178 Campusgrün setzt sich daher seit Jahren dafür ein, Wilhelm den II. als
179 Namensgeber der Universität zu streichen. Wir sind dagegen, dass ein Antisemit,
180 aggressiver Kolonialist, Demokratiefeind und Kriegstreiber mit dem Namen unserer
181 Uni geehrt wird. Den angestoßenen Aufarbeitungsprozess zur Benennung der Uni
182 wollen wir kritisch und konstruktiv begleiten. Wir fordern aber weiterhin, dass
183 das Rektorat und der Senat endlich konkrete Schritte unternehmen, die Streichung
184 des Namens umzusetzen und zügig zu erörtern, welche alternativen Personen sich
185 als Namensgeberinnen* eignen könnten.

186 Dazu gehört auch der Einsatz gegen Antisemitismus. Dieser ist auch 75 Jahre nach
187 Ende des Holocaust ein massives gesellschaftliches Problem in Deutschland und
188 weltweit, gegen das wir uns weiterhin einsetzen wollen unabhängig davon ob es
189 sich um rechten oder linken, christlichen oder muslimischen, friedensbewegten
190 oder verschwörungstheoretischen oder einfach den Antisemitismus der bürgerlichen
191 Mitte handelt. Deshalb wollen wir sowohl das Projekt "Antisemitismus bekämpfen"
192 fortführen, als auch den Unvereinbarkeitsbeschluss mit der BDS-Bewegung und
193 anderen Akteur*innen des aktuellen Antisemitismus verlängern. Mit uns hat
194 Antisemitismus an der Universität keinen Platz.

195 In unserem Einsatz gegen Rassismus begrüßen wir die Neubildung des BIPOC (Black,
196 Indigenous and People of Colour) Referats im AStA.. Die Referent*innen vertreten
197 die Statusgruppe der BIPOC-Studierenden der Universität Münster. Dies ist ein
198 Schritt in die richtige Richtung. Wir fordern weiterhin einen kritischen Umgang
199 mit rassistischen und kolonialen Denkmustern in der Lehre und bei den
200 Dozierenden. Hier soll langfristig eine unabhängige Aufsichts- und
201 Beschwerdestelle geschaffen werden.

202 Sexismus und Queerfeindlichkeit

203 Gemeinsam mit den verschiedenen Akteur*innen, die die O-Wochen mitgestalten,
204 sollen die O-Wochen so umgestaltet werden, dass sich alle Studierenden und
205 Anwohner*innen in der Stadt wohlfühlen. Wir setzen uns dabei für ein
206 universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele
207 ein, die Studierende und vor allem Student*innen dazu bewegen sollen sich
208 auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein
209 Awareness-Team etablieren, welches als Ansprechpartner*in für Fachschaften,
210 Studierende und O-Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene
211 Schutzräume in der O-Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur
212 Verfügung stehen.

213 Auf dem Campus kommen verschiedene Akteur*innen zusammen. Um hier die
214 marginalisierten Statusgruppen zu unterstützen, fordern wir die Einrichtung von
215 Safe Spaces auf dem Campus. Hier kann die Vernetzung zwischen den Menschen der
216 Statusgruppen niedrigschwellig stattfinden.

217 Als feministische und progressive Hochschulgruppe sind wir der Meinung, dass
218 elitäre Männerbünde an unserer Universität keinen Platz haben sollten. Besonders
219 gilt dies natürlich für ihre nationalistische Ausprägung, die Burschenschaften.
220 Wir fordern deshalb die Streichung aller Verbindungen und Burschenschaften aus
221 der Liste der Hochschulgruppen und von der Website der Universität, insbesondere

222 der rechtsradikalen Franconia. Im AStA werden wir weiterhin kritische
223 Aufklärungsarbeit über das Verbindungswesen leisten.

224 Klassismus und Privilegien:

225 Die Kinder von Akademiker*innen und Arbeiter*innen starten ihren Bildungsweg
226 nicht mit denselben Chancen. Während die Kinder von Akademiker*innen häufiger
227 ein Studium aufnehmen, brechen sie es seltener ab als Kinder von Arbeiter*innen.
228 Hierfür sind diverse formelle und informelle Hürden verantwortlich, die wir
229 abbauen wollen. Seien es versteckte Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika
230 und Exkursionen, seien es Diskriminierungen aufgrund der Nichtzugehörigkeit zum
231 klassischen akademischen Milieu oder seien es fehlende Unterstützungen aus dem
232 persönlichen Umfeld. Wir wollen nicht nur die Unterstützung für
233 Arbeiter*innenkinder ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer
234 Statusgruppenvertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell
235 benachteiligte Studis, zusammenarbeiten. Darüber hinaus, fordern wir zentrale
236 Ansprechpartner*innen an der Universität und Beratungsangebote in den
237 Fachbereichen um Arbeiter*innen-Kinder besser zu unterstützen!

238 Mit dem Kultursemesterticket leisten wir bereits heute einen solidarischen
239 Beitrag um finanzielle und kulturelle Benachteiligung abzubauen. Diesen Beitrag
240 wollen wir beibehalten und ausbauen! Dafür wollen wir weitere Partner*innen für
241 das Kultursemesterticket anwerben und die Kapazitäten bei den bereits vorhanden
242 Partner*innen erhöhen. Dies sollen unter anderem die Frauen-Sportmannschaften
243 unserer KuSeTi-Partner*innen sein, aber auch das Sommernachtskino, der
244 Allwetterzoo, den Mühlenhof, die LWL-Museen in Münster und das Planetarium
245 können wir uns als Interessante Kulturelle Orte für die Studierenden vorstellen

246 Weiter setzen wir uns dafür ein, dass die kritische Reflektion von Privilegien
247 fest im Alltag aller verankert wird. Erste Schritte dazu bestehen darin, Kurse
248 zum Thema „weiße Privilegien“ und „toxische Männlichkeit“ in den Allgemeinen
249 Studien anzubieten. Langfristig sollten diese Kurse jedoch in allen
250 Studiengängen fest verankert werden. Gerade Lehramtsstudierende müssen im Umgang
251 mit den eigenen Privilegien geschult werden.

252

253 Natürlich ist uns bewusst, dass in einer kapitalistischen Gesellschaft kein noch
254 so gerechtes und chancengleiches Studium zum Guten Leben für alle führt. Wer
255 keine Produktionsmittel besitzt, muss auch mit Hochschulabschluss die eigene
256 Arbeitskraft verkaufen, während die, die Produktionsmittel besitzen, den
257 Mehrwert einstreichen. Nichtsdestotrotz setzen wir uns dafür ein, dass die
258 Menschen, die noch mehr auf der Verlierseite des Kapitalismus stehen als weiße
259 Akademikersöhne, die gleichen Chancen im System Universität bekommen. Bildung
260 ist einer der Schlüssel zur universellen Emanzipation von Patriarchat, Rassismus
261 und Kapitalismus. Diversity an der Universität hat für uns also nicht zum Ziel
262 diverseres Humankapital zu produzieren, sondern bestehende gesellschaftliche
263 Hierarchien zu überwinden und letztendlich die gesellschaftlichen Zustände, die
264 diese immer wieder reproduzieren zu überwinden, letztendlich "alle Verhältnisse
265 umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein
266 verlassenes, ein verächtliches Wesen ist."

267 Unsere Forderungen für weniger Ungleichheit auf einen Blick:

- 268 • kein Gedenken an nationalsozialistischen ProfessorInnen an den Instituten
- 269 • kein Meter den Nazis an der Universität und in der Stadt
- 270 • Erhaltung der Beauftragungen für geflüchtete Studierende und der
- 271 Beauftragung Antifaschismus
- 272 • Fortschreibung des Anti-BDS-Beschlusses und Fortführung des Projektes
- 273 Antisemitismus bekämpfen
- 274 • Einrichtung einer unabhängigen Aufsichts- und Beschwerdestelle für
- 275 Rassismus-Betroffene
- 276 • O-Wochen mit mehr Awareness begleiten
- 277 • Burschenschaften und Verbindungen aus der Liste der Hochschulgruppen
- 278 streichen
- 279 • kritische Aufklärungsarbeit zu Verbindungen und Burschenschaften
- 280 • Eigene Privilegien hinterfragen

281 Starke und Demokratische Institutionen

282 Formulierung der UN zum SDG 16: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für
283 eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz
284 ermöglichen und Leistungsfähige Rechenschaftspflichtige und inklusive
285 Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

286 Was wir bisher geschafft haben:

287 Bisher haben wir als ersten Schritt (gegen die Stimmen von LHG und RCDS im
288 Studierendenparlament) erreicht, dass sich die Studierendenschaft friedlichen
289 Zielen verpflichtet und dass sie sich zur Aufgabe macht, ihren Beitrag zu einer
290 nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt zu leisten.

291 Die Überführung von Projektstellen in langfristige Beauftragungen war ein erster
292 Schritt, um den engagierten Personen die Möglichkeit zu geben, langfristig und
293 effektiv für die Studierendenschaft tätig zu sein.

294 Das Controlling über die finanziellen Mittel für weitere Projekte der
295 Studierendenschaft wurde letzte Legislatur bereits verbessert und die
296 Transparenz über die verfügbaren Mittel gestärkt.

- 297 • Hier fehlt sehr sehr viel Text!
- 298 • Diverse Hochschulpolitik Projekte hier einfügen
- 299 • Studentischer (Online) Journalismus Radio

300 Was wir noch tun wollen:

301 Demokratische Universität

302 Mit dem neuen NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in
303 NRW wieder die Möglichkeit militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu
304 verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine strenge
305 Zivilklausel geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben,
306 dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen Zwecken und
307 keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Es ist unser Beitrag, den wir als
308 Studierendenschaft leisten können, um die militärische Gewalt mit der Kraft
309 eines politischen Neins in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine
310 friedlichere Welt zu tun.

311 Das Rektorat ist die Chef*innen-Etage der Universität. Aktuell sitzen hier keine
312 Studis. Dies führt dazu, dass die Beachtung studentischer Interessen im Rektorat
313 leider keine Selbstverständlichkeit ist. Um das zu ändern, fordern wir, dass
314 mindestens eine*n Prorektor*in aus der Studierendenschaft kommen muss. Mit dem
315 studentischen Prorektorat gewinnen wir als Studierendenschaft eine wertvolle
316 Instanz der studentischen Teilhabe und Mitbestimmung an unserer Universität.
317 Eine studentische Stimme in der Chef*innen-Etage bedeutet auch, dass
318 studentische Interessen nicht länger ignoriert werden können.

319 Wenn ein Studi die Initiative ergreift und sich an der Universität beteiligen
320 möchte, zeigt sich oft ein bestimmtes Problem auf: Das Verständnis der
321 Universität von Transparenz und Beteiligung ist nicht zeitgemäß. Die Strukturen
322 der Universität müssen eine Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Dafür
323 müssen Entscheidungsprozesse transparenter werden und Studis die Möglichkeit zur
324 Beteiligung in diesen Prozessen gegeben werden. Außerdem sollten die Uni und
325 insbesondere die Verwaltung offen für Ideen und Feedback von Studierenden sein.
326 Zur Transparenz gehört, dass jede*r Studierende*r auf Anfrage alle gewünschten
327 Informationen von der Verwaltung erhalten kann, die nicht der Geheimhaltung
328 unterliegen. Auch soll, auf Anfrage, jede*r Studierende*r zu bestimmten
329 Gremiensitzungen eingeladen werden, das Rederecht erhalten und bei Ausschluss
330 der Öffentlichkeit bleiben dürfen.

331 Die studentische Mitbestimmung im Senat muss signifikant steigen, da vier
332 studentische Senator*innen von insgesamt 23 Senator*innen für mehr als 40.000
333 Studis eindeutig zu wenig sind. Es ist aktuell für die Hochschullehrer*innen mit
334 ihrer absoluten Mehrheit deutlich zu leicht, die studentischen Meinung völlig zu
335 ignorieren. Als realistisches Ziel betrachten wir die Viertelparität, also eine
336 gleichberechtigte Vertretung für alle Statusgruppen, also Studis,
337 Hochschullehrer*innen, Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung und
338 akademische Mitarbeiter*innen im Senat.

339 Die bisherigen Senatswahlkreise sind im Verhältnis zur jeweiligen
340 Studierendenzahl sehr undemokratisch. So sind die einzelnen Stimmen der
341 Medizinstudierenden aktuell mehr Wert als die einzelnen Stimmen der
342 naturwissenschaftlichen Studierenden. Damit ein Wahlkreis zukünftig nicht mehr
343 nur einen Fachbereich repräsentiert, setzen wir uns für eine neue sinnvolle
344 Aufteilung mit einem annähernd gleichen Anteil an Studis ein. Deshalb ist eine
345 Abänderung der Wahlkreise notwendig. Ziel muss es sein, dass jeder Wahlkreis
346 etwa 25% der Studis repräsentiert und nicht einzelne Studienbereiche über- oder
347 unterrepräsentiert sind.

348 Niemand kennt ihn, niemand braucht ihn: Der Hochschulrat ist Unfug. Der
349 Hochschulrat besteht aus Personen, von denen mindestens die Hälfte nichts mit
350 der Universität zu tun haben darf. Dort reden und entscheiden Menschen ohne

351 Verbindung zu Studierenden über Finanzen und die strategische Ausrichtung. Dabei
352 folgt der Grundgedanke des Hochschulrats dem eines Aufsichtsrates einer
353 Aktiengesellschaft. Mit der Einführung des Hochschulrats wurde der Senat
354 eingeschränkt, obwohl der Senat direkt von allen Menschen an der Universität
355 gewählt wird. Wir wollen ein Zurück zur Demokratie, indem der Hochschulrat
356 abgeschafft wird und der Senat wieder die Funktion als höchste Instanz der
357 Universität einnehmen kann.

358 AStA & Studierendenparlament

359 Es ist unsere feste Überzeugung, dass der AStA alle Studis etwas angeht, denn
360 der AStA vertritt die Studierendenschaft und handelt in ihrem Namen. Damit
361 unsere Studierendenschaft funktioniert, braucht es Menschen, die sich an ihr
362 beteiligen. Uns ist wichtig, dass alle Studierende wissen, welche Möglichkeiten
363 es gibt, sich einzubringen. Auch ist uns wichtig, dass Unsicherheiten, die von
364 einer Teilhabe ablenken können, ausgeräumt werden, damit alle ihr volles
365 Potenzial in unserem demokratischen System ausschöpfen können.

366 Wir wollen an der intensiven Bewerbung der Hochschulwahlen festhalten und Hürden
367 für die Beteiligung an allen Wahlen verringern.

368 Wir wollen Studis, die den AStA in seinen Aufgaben unterstützen, weiter stärken.
369 Dazu wollen wir die Legitimation und Transparenz der Beauftragungen stärken, um
370 dem Posten mehr Gewicht zu verleihen. So können sie auch nach außen und im
371 Kontakt mit anderen Universitätsgremien effektiver auftreten und erhalten
372 dadurch mehr Handlungsspielraum..

373 Studentische Initiativen sollen von der Studierendenschaft gut gefördert werden.
374 Dafür brauchen wir einen effizienten Haushaltsausschuss, dem mehr finanzielle
375 Mittel zur Verfügung gestellt werden, da dieser über Zuwendungen an Projekte von
376 studentischen Gruppen entscheidet.

377 Die Betreuung durch das Finanzreferat soll dabei weiterhin intensiv erfolgen,
378 damit Anfragen von studentischen Initiativen schneller und transparenter
379 bearbeitet werden können.

380 Die Baracke wollen wir als soziokulturelles Zentrum der Studierendenschaft
381 erhalten und damit Studierenden, Statusgruppen und Studentischen Initiativen
382 einen Raum für Vernetzung, Austausch und Verständigung geben.

383 Studentische Medien

384 Mit Radio Q und dem Semesterspiegel haben wir zwei studentische Medien, welche
385 aus den Mitteln der Studierendenschaft finanziert werden. Wir wollen die
386 Autonomie beider Medien erhalten und stellen uns gegen politische Einflussnahme
387 auf Inhalte und Formate. Die Moderator*innen von Radio Q werden bereits heute
388 häufig für Veranstaltungen des AStA eingebunden. Dies wollen wir auch weiterhin
389 so halten.

390 Nach den guten Erfahrungen mit einem eigenständigeren und zugänglicheren
391 Semesterspiegel wollen wir die Struktur des Semesterspiegels hin zu mehr
392 Autonomie weiter verbessern. Dazu soll der Herausgeber*innenausschuss durch ein
393 Aufsichtsgremium aus Journalist*innen und Vertreter*innen der Studierendenschaft
394 ersetzt werden, dass den Semesterspiegel in seiner Tätigkeit konstruktiv
395 begleitet. Die Redaktion soll die meisten Entscheidungen dann selbständig
396 treffen können.

397 Fachschaften

398 Wir setzen uns dafür ein, dass Fachschaften geringe finanzielle Hürden für die
399 Umsetzung ihrer Projekte haben. Die Aufgaben und Größen der Fachschaften soll
400 bei der Verteilung der Gelder angemessen berücksichtigt werden. Fachschaften,
401 die ihr Geld für ihre Aufgaben jedes Haushaltsjahr nahezu vollständig
402 aufbrauchen, sollten durch einen Zusatzbetrag profitieren, welcher mit der
403 Fachschaftenkonferenz besprochen wird. Um personelle Probleme zu vermeiden, soll
404 zusätzlich mit der Fachschaftenkonferenz evaluiert werden, ob Referent*innen
405 dort zukünftig zusätzlich die Erlaubnis bekommen sollen, die Richtigkeit von
406 Fachschaftsträgen festzustellen, um eine fachschaftsnahe und autonome
407 Finanzierung zu gewährleisten.

408 Desweiteren wollen wir, dass Fachschaften im ständigen Kontakt mit dem AStA
409 stehen und dort Mitbestimmungsrecht genießen. Über fachschaftsnahe Probleme
410 sollen sich die jeweiligen Referent*innen im AStA intensiv mit den Fachschaften-
411 Referent*innen vernetzen, um die Ziele der Studierendenschaft gemeinsam
412 voranzubringen. Wir werden innerhalb des Finanzreferats weitere Vernetzungen
413 zwischen den Finanzer*innen der Fachschaften organisieren, Serviceübersichten
414 aktualisieren und die Kommunikation noch weiter verbessern.

415 Des Weiteren soll evaluiert werden, wie die Fachschaftspräsenz im AStA-Plenum
416 bzw. auf der Fachschaftenkonferenz erhöht werden und ihre Stimmen dort gestärkt
417 werden kann. Die Kommunikationswege zwischen nicht-autonomen Referaten und
418 Fachschaften sollen außerdem evaluiert und verbessert werden.

419 Zukünftig soll die Fachschaftenkonferenz intensiver in fachschaftsnahe
420 Angelegenheiten eingebunden werden, zum Beispiel wenn ein Haushalt vorbereitet
421 wird, ohne dabei Fachschaften mit niedrigem Stimmgewicht im Verhältnis zur
422 Studierendenzahl auf der Fachschaftenkonferenz zu diskriminieren.

423 Das Fachschaftsreferat soll die Möglichkeit erhalten, sich in zwei Vorsitzende
424 und vier Beisitzer*innen zu reorganisieren. Damit einhergehend soll auch eine
425 Anpassung der Aufwandsentschädigungen und der finanziellen Mittel für das
426 Referat erfolgen. Dies sorgt für ein diverseres Referat und ist der großen
427 Anzahl an Fachschaften eher abgemessen. Gleichzeitig sollen die Mittel für die
428 Aufwandsentschädigungen näher an die anderen autonomen Referate angepasst
429 werden. Da alle sechs Personen Referent*innen wären, würden die Fachschaften
430 zudem mehr Mitbestimmung auf dem AStA-Plenum erhalten.

431 Unsere Forderungen für Starke und Demokratische Institutionen auf einen Blick:

- 432 • strenge Zivilklausel
- 433 • studentisches Prorektorat
- 434 • Transparenz und Beteiligung an der Uni verbessern
- 435 • Anwesenheit und Rederecht für alle Studierende in Gremiensitzungen
- 436 • Viertelparität einführen
- 437 • Senatswahlkreise anpassen
- 438 • Hochschulrat abschaffen
- 439 • Wahlbeteiligung verbessern
- 440 • Förderung von studentischen Initiativen
- 441 • RadioQ und Semesterspiegel Autonomie stärken
- 442 • Fachschaften Zeugs

443 Partnerschaft und Vernetzung:

444 Formulierung der UN zum SDG 17: „Umsetzungsmittel stärken und die Globale
445 Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.“

446 Was wir bisher geschafft haben:

447 Als Uni sind wir nicht die einzige Hochschule in Münster. Auch an der
448 Fachhochschule, der Kunsthochschule und der Katholischen Hochschule sind viele
449 Studis eingeschrieben. Wir haben uns daher für regelmäßige Vernetzungstreffen
450 mit den anderen ASten in Münster stark gemacht und setzen diese auf
451 verschiedenen Ebenen wie z.B. der Semesterticket-Kommission oder dem BAföG-AK
452 um.

453 Ebenso vernetzen wir uns seit jeher mit den anderen ASten in ganz NRW über das
454 Landes-Asten-Treffen (LAT) und deutschlandweit über den “freien Zusammenschluss
455 von Student*innenschaften” (fzs). Dies haben wir bisher getan, ohne einen
456 finanziellen Beitrag zu leisten und so auf Kosten anderer Studierendenschaften
457 die Vorteile genutzt. Um solidarisch mit den anderen Studierendenschaften zu
458 handeln, haben wir daher die Vollmitgliedschaft im LAT eingeführt und beteiligen
459 uns so auch finanziell.

460 Auch führen wir gemeinsame Veranstaltungen aller ASten, wie z.B. den
461 Hörsaalclam, weiter fort und schaffen damit Verbindungspunkte der verschiedenen
462 Studierendenschaften.

463 In Zusammenarbeit mit der ausländischen Studierendenvertretung (ASV) stellt der
464 AStA nun den Bedarf für Übersetzungen fest. Ferner werden Protokolle und weitere
465 wichtige Dokumente des Studierendenparlaments übersetzt und können so von den
466 ausländischen Studierenden angefordert werden. Damit erleichtern wir

467 ausländischen Studierenden die Teilhabe und fördern die sprachliche
468 Barrierefreiheit.

469 Mit dem neuen Hochschulgesetz des Landes NRW wurden viele Entscheidungen
470 getroffen, die wir auf Landesebene stark kritisiert haben. Dazu gehört bspw. die
471 Ermöglichung von Anwesenheitspflichten in Vorlesungen. Auf Druck des CampusGrün
472 Landesverbandes haben wir jedoch erreichen können, dass die Vertretung der SHKs
473 beibehalten wird.

474 Was wir noch tun wollen:

475 Vernetzung von Gruppen

476 Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) ist die direkt gewählte Vertretung
477 der Studis ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die andauernde Pandemie hat auch
478 Probleme ausländischer Studierender verschärft. Hier wollen wir in
479 Zusammenarbeit mit der ASV noch intensiver Hilfe anbieten, insbesondere in Bezug
480 auf Probleme mit Visa und finanzielle Probleme. Außerdem wollen wir die
481 Vernetzung fördern und dazu beispielsweise die ASV bei der Organisation des
482 internationalen Sommerfests weiter unterstützen, um über Vernetzung allen Studis
483 Zugänge zu Partizipation in der Studierendenschaft aufzuzeigen und zu
484 vereinfachen.

485 Ziel der SHK-Vertretung ist es, gute Arbeitsbedingungen der studentischen
486 Hilfskräfte (SHKs) zu erstreiten. Wir setzen uns dafür ein, die SHK-Vertretung
487 auch weiter zu erhalten. Außerdem müssen Interessenkonflikte klar aufgezeigt
488 werden, wenn Profs, die keine guten Arbeitgeber*innen sind, sich für eine
489 Schwächung oder Abschaffung aussprechen. Dazu soll die SHK-Vertretung stärker in
490 interne Prozesse eingebunden werden, die für die SHKs unser Uni relevant sind.
491 Zusätzlich sollen die Rechte der Vertretung an diese von Gewerkschaften
492 angeglichen werden.

493 Wir wollen uns weiterhin stark für eine regionale, nationale und internationale
494 Vernetzung (z.B. im LAT oder fzs) einsetzen. Gemeinsam können wir unsere starke
495 Verhandlungsposition z.B. für die Verhandlungen zum Semesterticket oder eine
496 Einflussnahme auf Landes- und Bundespolitik nutzen. Daher wollen wir die
497 Vernetzungsarbeit der letzten Jahre fortführen und ausbauen.

498 Um dies zu erreichen fordern wir einen Ausbau des Engagements des AStA im fzs,
499 um die Interessen der münsteraner Studis auf Bundesebene zu vertreten. Dafür
500 halten wir eine Mitgliedschaft im fzs für sinnvoll, um die Vernetzung und Arbeit
501 auf Bundesebene auch finanziell zu unterstützen und damit nachhaltig zu
502 ermöglichen. Weiter wollen wir auch eine internationale Vernetzung verstärken und
503 damit insbesondere eine internationale Verständigung fördern. Hier sind
504 insbesondere unsere Partner*innen-Universitäten in Twente, Sao Paulo, Sevilla
505 oder Taiwan zu nennen, mit denen Doppelabschlüsse eingerichtet wurden. Durch die
506 Vernetzungen der Studierendenschaften wollen wir die studentische Beteiligung in
507 den Doppelabschlüssen verbessern und auf die Ausgestaltung besser einwirken.

508 Internationalisierung

509 Wir wollen die Internationalisierung für eine bessere Verständigung, den Abbau
510 von Grenzen und dem internationalen Austausch fördern. Die Universität muss hier
511 ihren Beitrag leisten, um Incoming- und Outgoing-Students zu unterstützen. Dazu
512 gehört in erster Linie, die Internationalisierung und den internationalen

513 Austausch als eine der Kernaufgaben der Universität anzuerkennen. Mit dem
514 International Office und dem Prorektorat für Internationalisierung hat die
515 Universität schon einen Schritt gemacht um diese Aufgabe weiter zu
516 institutionalisieren. Allerdings nehmen die Fachbereiche in Lehre und Forschung
517 einen viel wichtigeren Beitrag als die zentrale Verwaltung und das Rektorat
518 wahr, weshalb genau hier das Engagement für Internationalisierung nicht im Sande
519 verlaufen darf und die Strukturen in den Fachbereichen dafür gestärkt werden
520 müssen. Hierfür wollen wir, dass Prodekan*innen für Internationalisierung in
521 jedem Fachbereich eingesetzt werden. Diese sollen, zusammen mit einem zu
522 schaffenden und paritätisch besetzten Internationalisierung-Beirat auf
523 Fachbereichs Ebene, die Internationalisierung dort vorantreiben und stärken.

524 Für Incoming-Students wollen wir das Buddy-Programm stärken, in welchem diese
525 durch einen Studi aus Münster für das Semester betreut werden. Damit sollen
526 schnell und einfach Fragen geklärt werden können und die Einbindung in die
527 Studierendenschaft erleichtert werden.

528 Die Outgoing-Students sollen über eine Erasmus-Restplatzbörse auch auf noch
529 offene Erasmus-Plätze anderer Fachbereiche und Studiengänge zugreifen können.
530 Damit verhindern wir, dass Kapazitäten nicht genutzt werden und ermöglichen mehr
531 Studierenden eine Teilnahme am "Erasmus+"-Programm.

532 Weiterhin stellen wir uns, solidarisch mit allen Studierenden weltweit, gegen
533 Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer*innen! Diese Maßnahme erachten wir als
534 diskriminierend gegenüber allen nicht EU-Bürger*innen und als schwere Schädigung
535 des Internationalen Austausches.

536 Ebenso solidarisieren wir uns mit allen Studis, die gegen Unterdrückung,
537 Propaganda und Faschist*innen auf die Straße gehen und dabei von Staaten und
538 Polizist*innen attackiert, erniedrigt und verletzt werden! Die Universität sehen
539 wir hierbei in der Pflicht, sich gegenüber Partner*innen-Universitäten für die
540 Einhaltung von Grundrechten und für die Freiheit der Lehre und Forschung stark
541 zu machen. Ferner soll sich die Universität in ihrer Arbeit mit den Konflikten
542 befassen, Probleme benennen und im Rahmen ihrer Forschung Lösungen suchen.

543 Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:

- 544 • Vernetzung auf Landes- und Bundesebene stärken und Belange Studierender in
545 die Politik tragen
- 546 • Stärkere Vernetzung mit der ASV
- 547 • Rechte der SHK-Vertretung stärken
- 548 • Mitgliedschaft im fzs
- 549 • Vernetzung mit Partner*innen-Universitäten
- 550 • Prodekan*innen für Internationalisierung und paritätischen
551 Internationalisierung-Beirat in jedem Fachbereich
- 552 • Fachbereich-übergreifende Erasmus-Restplatzbörse
- 553 • Keine Studiengebühren für nicht-EU Ausländer
- 554 • Solidarität mit allen Studierenden, die für ein freies und
555 selbstbestimmtes Leben und eine freie Lehre und Forschung demonstrieren.